

Traum von Weiß

„Denke bitte daran, am Montag brauchst du keine Matte für mich auslegen, wir fahren zum Wintersport“, ruft mir meine Freundin von der Tür her zu. Ich brauche diesmal mehr Zeit für die Umzieherei – völlig geschafft vom Fitness – Kurs. „Ist gut, viel Spaß euch“, gebe ich zurück.

Da werden sie wohl ein ganzes Stück fahren müssen, bei der Wetterlage, sinniere ich auf dem Heimweg. Als hätte ich einen Anstoß gegeben, versteckt sich die Januarsonne hinter dicken Wolken. Regen setzt ein, als ich mein Zuhause erreiche. Ist ja nichts Neues in diesen Tagen. Mir ist, als mache sich der Regen ein Vergnügen daraus, gegen meine Scheiben zu trommeln. He, du – so schnell höre ich nicht auf.

In solcher Situation hilft ein Pott grüner Tee, eine kuschelige Decke, Entspannungsmusik und etwas Phantasie. Die Trommeltropfen werden leiser, leiser, leiser ...

Sacht fällt Schnee. Die Flocken verdichten sich lautlos zu einem Reigen, trudeln zur Erde, überziehen sie mit einem flauschigen Teppich. Die Abendsonne zaubert ein Gefunkel über die weiße Pracht, dass die Augen schmerzen. Was gibt es Schöneres, als vor der Kälte geschützt, in der klaren Winterluft durch den unberührten Schnee zu wandern, die Stille zu spüren ...

Ich seufze vor Behagen. Oder nahm ich unbewusst das Schnurren meiner Katze wahr? Sie hatte es sich inzwischen zu meinen Füßen bequem gemacht. Wie sie bin ich entspannt. Was so ein Tagtraum ausrichten kann. Und außerdem – der nächste Winter kommt bestimmt.

Gudrun Wolfram
Februar 2016